

Wolf-G. Leidel op. 168 (Texte/Libretto & Musik/Komposition)

„Die Hexe(n) von Mattstedt“ oder „Die 3 Kathinken“

11. Oper

herzlichst für die (animalizistischen & anthropozistischen) Schafherde(n) zu Weimar-Tiefurt & Mattst' dt

ein ernstes Monitum als eine lustige Gaudi-Moritat aus dem Spätmittelalter nach einer alten Saga aus der alten Dorfchronik

=====

Szenario:

- „Vorprogramm“ (in Tiefurt unter den Kammergutsbinden, danach Marsch zur Parkspielstätte)
- 1. Akt („Hexe & Hexen“):
 - Prolog des Moritatenängers
 - 1. Bild („Capella lateralis“ der seligen Soror/Schwester Lukardis in der Klosterkirche zu Oberweimar um 1500): Erzengel „Uriel“ verkündet der verstummenden Nonne Kathi Urteil- & Erlösung GOTTes
 - 2. Bild (kurz danach: Dorfanger in Mattstedt, einem Dorf in Thüringen um 1500 am Unterlauf der Ilm; Sonnenuntergang): Pfarrer Uwe ermahnt das Volk zur Willkommenskultur, weil die „Flohmaner“ (Ausländer) kommen
 - Epilog des Moritatenängers
- 2. Akt:
 - Prolog des Moritatenängers
 - 1. Bild („Linden-Rondell“ im Schloßpark zu Tiefurt kurz vor einer Vollmond-Mitternacht): die entstummte Kathi erzählt von den gefangenen Hexen samt ihrem Mut, Selbige labend verköstigt zu haben und kündigt an, hier dasselbe zu tun, um zur Abwehr der Hungersnot „das große Zeichen“ zu setzen
 - Pause aller im „Konstantin/Rosen-Rondell“ im Park Tiefurt mit Bewirtung („wunderbare Brotvermehrung“) durch die fromme und personalunterstützte Kathi
 - 2. Bild (Lindenrondell kurz nach derselben Vollmond-Mitternacht): Kathi entläßt sich und „ihr“ Publikum - körperlich gefüllt, aber seelisch erleichtert - in's Morgengrauen; GOTT hatte vor Freude als Bestätigung Seines Wohlwollens eine Schafherde samt Hirten vorbeigeschickt...
 - Epilog des Moritatenängers
- 3. Akt (wieder in Mattstedt (Sonnenaufgang nach dem Erscheinen des Morgensterns)):
 - Prolog des Moritatenängers
 - 1. Bild (Dorfanger): „open air“-Gottesdienst
 - 2. Bild (vor und in der Kirche): Happy(?)End (Volksfest)
 - „Oratorio“: Finale aller inklusive Epi-Epilog des Moritatenängers halb auf/vor der Szene

Musikpersonal (3 Ausführende):

- Melodieinstrument (zB Geige)
- Harmonieinstrument (zB Keyboard)
- Baßinstrument (zB Cello)

Story:

Es war einmal (- und an dieser Floskel sehen Sie schon, daß die Hystoria sehr frei erfunden ist und eventuelle Ähnlichkeiten mit lebenden bekannten Personen fast reiner Zufall... -) vor lang-langer Zeit im schönen Thüringerlande ein relativ(!) frommes Kloster, in dessen relativ fromme Kirche sogar ein vom Satan wegen zuviel Liebelei mit dem Nachtgespenst „Lilith“ verhexter Orgelmacher, der sonst einsam in einem Hüttlein, einer Art Klause, im Wäldchen zwischen den beiden auch mit Klöstern versehenen links- & rechts-saaligen Dörfern „Duberetsan“ („Döbritschen“ (- hier wurde circa 450 Jahre vorher die heilige Pauline geboren, die später im idyllischen Rottenbachtal in den idyllischen Vorbergen des Thüringer Waldes ein Kloster errichten ließ)), einem Weiler am Westufer des „...schönen Saalestrand...“es am Fuß der Rodeberge südwestlich vom (- unter der damaligen ehrbaren Hoheit eines damalig ehrbaren ernestinischen Herzogtums stehenden -) wettinischen Amt „Camburg“ nahe dem Flecken „Dornburg“ und „(Ritter)Gut Würchhausen“ (Westufer) im Fleckleyn „Wichmar“ (Ostufer), ebenso „an der Saale hellem Strande...“ gelegen, zurückgezogen und wohlweise lebte (- nicht die Schafe, sondern die Einsamkeit macht den Schäfer zum Philosophen!), eine damals noch verständlicherweise seltene/kostbare und ob ihres in geheimnisvoll luziferisch-feenhafter Pracht quasi morgensternhaft funkelnden/szintillierenden, eigentlich für's dumme Volk zu schönen (- „...Perlen vor die Säue...“ nannte das einst unser seliger Herr Jesus!), mystisch-verschleierten und deshalb bei brav-ehrbaren und von gottlosem Gesindel böse als „sexualneurotisch“ beschimpften Christenmenschen als „unfromm“-sinnlich geltenden Klanges verschrieene stricknadelschlanke Orgelpfeifenbauweise, die er statt „Vox infernalis“ (Höllensound) vorsichtshalber (- es wimmelte nur so zurZeiten wegen der lutherischen Ketzerey im Lande von inquisitorischen Hexenjägern unseres Allerheiligsten Vaters Bapst zu Rom, des fetten syphilitischen 10. Leo... -) zur Tarnung „Vox coelestis“ („Himmelsgesang“) nannte, eingebaut. Als ein aufGrund eines etwa ebenso frivolen Liedleins vertriebener (Musikant/.../Schwarzkünstler/)Komponist, das „Wölflein von Vimsup“, diese tentationeuse (verführerische) Orgel spielend (- der Pfarrer nur predigend -) einweihte, klang es trotz(/dank(?)) Hexerei-Verdacht noch schöner als zuvor...! Dieses Dorf mit seiner „Hexenorgel“ namens „Utenbach“ bei der Stadt „Apolda“, deren Mönche nebenher ein Frauenkloster im Dorf „VIMARIA SVPERIORE“ (- im Volksmund schlicht „Oberweimar“ gerufen -) am weltberühmten Fließchen „Ilm“ in der etwas entfernten Nähe „betreuten“, was auch immer das bedeutet haben mag..., hatte nun den Satan in seinen Reihen! Das eben-erwähnte „töchter/schwester-liche“ Cistercienserinnenkloster unweit, in dem sich die utenbacher Mönche wie die Hechte im Karpfenteich verhielten, hatte auch eine im selben Jahr wie der durchaus weniger berühmte heilige Dom zu Köln am Rhein erbaute Kirche und befand sich wie ebenerwähnt im Dorf „Vim.sup.“ („Ober-Weihmoor“) am Flusse „Ilm“ mit - wegen des großen Gefälles von der Quelle zur Mündung - Spitznamen „thüringer Dachrinne“, wo-selbstens um AnnoDominiNostriJesuChristi 1300 eine aller-orts berühmte Nonne, die „selige Lukardis von Erfurt“ und nun, 200 Jahre später, deren (so-zu-sagen) „Nachfolgerin“ namens „Katharina“, ihre Zelle hatte. Diese einst schwatzhafte Nonne, nun „die stumme Kathi“ gerufen (- sie erzählte (dummerweise(?)) gefährliche Lügen über eigentlich recht ehrbare Leute... -), hatte mit 2 sittenlosen Mönchen des o.g. Herrenklosters (- der Eine aus der Stadt „Rastensee“ & der Andere aus der Stadt „Königberg“ gebürtig/stammend -) Unzucht (- so ähnlich heißt das, glaube ich(?))... -) getrieben und der mit seinen riesigen Silberschwingen schöne heilige (- von der römisch(/bayrisch/.../eichsfeldisch/)katholisch-en Babstkirche nicht gerade sonderlich, den orthodoxen Kirchen, „Voxcelestistinnen“, Anthroposophen usw. jedoch recht gern gemochte/geschätzte -) Erzengel „Uriel“ (- frau/man schau ihn sich auf der Ikonostasis der Kirche zur heiligen & apostelgleichen MariaMagdalena auf dem Hauptfriedhofe zu Weimar-City an! -) verkündete ihr, sie werde

zur Buße so-lange stumm bleiben, bis sie eine große gute Tat begänge, die mindest 1 Menschen das Leben rettet. Kathi gelobte Besserung und erwartete unter relativ freiwilligem Eid auf GOTT demütig-fromm und stumm-geworden ihre Erlösungsmöglichkeit. Der Ortsgeistliche vom (ilm-abwärts gelegenen) Dorf „Mattstedt“ (im ernestinischen Amte „Roßla“ gelegen), genannt „der schöne Uwe“, glaubte fest aufGrund einer seltsamen Himmelserscheinung (- Uriel war in unheimlicher Majestät auf einer Wolke zwischen Wolken erschienen...), daß bald die Stunde gekommen sei, wo die durch ihren Bräutigam Jesus Christus verstummte Kathi durch den selbigsten Bräutigam wieder „entstummt“ werden würde; aber vorerst lag es wie ein apokalyptischer Albdruk in der Luft, denn in Mattstedt waren seltsame Fremde - allen voran eine (Zigeunerin(?)/)Schauspielprincipalin, „die schwarze Kathi“ gerufen - aufgetaucht und eine sonst beliebte Sängerin aus dem Nachbardorf (- „die blonde oder „Buschmann“-Kathi“ -) hatte man in's Carcer geworfen, weil diese ein Lied des „Wölfleins“ gesungen hatte, daraufhin habe sie angeblich der Satan von der Kirchempore gestoßen und ihr ein Blutmal an ihren Schenkel gezaubert/geküßt; auch war einem Bauern das Kalb verreckt und unweit im Dorfe „Tiefurt“ herrschte Hungersnot... - alles durch Hexerei! Das ganze Land war verseucht; nachts erschienen allen Ehemännern „Succubi“: bildschöne fliegende Junghexen mit geilfeuchtem Unterleib, die die armen Jungs zärtlich vergewaltigten und nach merkwürdig schön quasi-„voxzälestisch“ tönendem oralsexbedingtem Lustgeschrei dauerimpotent - d.h.: für ihre Ehegesponsinnen „unbrauchbar“ geworden - zurückließen! Auch ein im so-geannten „Lindenrondell“ eines arkadisch-idyllischen Schloßparks lebender/hausender und wanderpredigend weiser/weißer alter frommer tugendsamkeitberühmt-gutbeleumundeter Einsiedler, allen als „Der heilige Ge-Org von Tiefurt“ bekannt (- Tiefurt war/ist ilm-aufwärts von Mattstedt ein (fast) Nachbardörflein bei der berühmten Stadt „Weimar“, das die Mattstedter neidvoll (- mitunter zu Recht... -) ob seiner gestrengen Einwohner(innen) „Speeßbourgckh“ nannten... -), riet dem empörten Volk von Mattstedt, das in uralter Fehde mit der Bevölkerung von Tiefurt lauerte, vergeblich zu wenigstens Toleranz, wenn schon nicht Liebe. Das lustigste Mädchel von ganz Mattstedt und Umgebung aber eben war die „blonde Kathi“, ein einst von allen (harmlos) geliebtes drollig‘ Ding, die aber nun - gerüchterweise oder (höchstwahrscheinlich wahrscheinlicher) tatsächlich - halt mit schicksalhaft-fatalen Konsequenzen/Folgen von der Kirchempore gefallen war... - Es begab sich aber zu der Zeit, daß urplötzlich ein Thespis-Karren auf dem mattstedter Dorfanger erschien; Oberhaupt dieser ständig reisenden Wandertruppe, die sich „Die Flohmaner“ nannten (- eines der „Ensembles“ dieser höchst seltsam-fremdartigen „Künstlerinnen & Gaukler“ war ein Flohzirkus... -), war eine - von ihren Leuten ausgerechnet „Kathi“(!) gerufene - teuflisch schöne junge Schwarzhaarige: nun war allen klar, daß das arme Mattstedt von einer Hexenplage a la „Walpurgisnacht auf dem „Brocken“-Blocksberg“ heimgesucht würde! Schließlich sang auch die Schwarzkathi noch so ein verfluchtes verbotenes „Wölflein“-Lied, schlimmer noch als vor etwan 250 Jahren unweit am Hörschelgebirge bey Eysenack der unheilige Tannhauser mit seinen Venusberggesängen, und wurde per inquisitorinitiiertem Lynchjustiz-Schnellgericht zur Kollegin in's Gefängnis geschleppt! Da hub der schöne Uwe, u.A.a. willkommenskulturell sinnigewandelt durch sein Pfarrvolk, zuerst die Jungfrau Maria und dann auch noch gar GOTT selbst um Hülfe in Not an zu invociren und verspricht dem HERRn gutgläubig-hoffend-waghalsig die Zwangseinlösung des inzwischen in allen umliegenden Dörfern bekannten Nonnengelübdes der „stummen Kathi“, wenn die beiden Hexenverdacht-Frauen am Leben blieben und Tiefurt trotz Dauerfehde nicht verhungere. Die beiden Kathis sind verzweifelt: bald werden sie wohl brennen müssen!

Aber - halleluja!: GOTTes wundersame Wege sind wohl unerforschlich! - nachts füttert die nunmehr durch Mitleid & Liebe getriebene Nonne verbotenerweise-mutig die „Hexen“, woraufhin Uriel so-zu-sagen „nach-helfend“ deren Türschlösser öffnet...; die nun nicht mehr stumme Nonne eilt selig nach Tiefurt an der Ilm entlang, wo Nixe „Erlindis“ und ihr Vater

„Erlkönig“ samt dessen Mutter „Nox“ ihr beistehen, um dort mit einer sich immer mehr biblisch-wundersam vergrößernden Brotmenge - göttlich bestätigt vom aufgehenden Morgenstern „Phosphorus“ samt einer vorbeiziehenden Schafherde - das dankbare Volk zu speisen. Alle sind ob dieser 2 göttlichen Gnadenerweisungen inzwischen nach dieser Wundernacht nunmehr morgens reumütig und schließlich begeistert; da & hier glaubt man in unserer Zeit, Mitbeteiligte noch zu erblicken, denn da sie nicht gestorben sind, so leben sie vermutlich noch heute...

Personage (Chor (SATB (Quartett - oder besser: Doppelquartett - genügt notfalls)), Sopran, Mezzosopran, Laienbariton, Baß, (notfalls dem Chor entnehmbare) Sprechrollen/Statisteria):

- eine Schafherde mit einem englischen Schäfer namens „Freedman Crowsdaschner“ (stumm (hoffentlich ☺))

- der „schöne Uwe“, Generalsuperintendent-Pfarrherr & Territorialbischof von ganz Mattstedt und Umgebung / ein finst'r'r(?) G'sell' namens „Fritz der Paier“, Haupt-Lover der „schwarzen Kathi“ / der Erlkönig, Vater der Erlinda (Linde-Nixe (s.u.)) / ein fremder bai('rischer Mann (- „Flohmaner“-Sänger und Neben-Nebenlover der Schwarzkatharina -) namens „Fritz“ aus dem „Alten Land im Osten“(, dem so-g. „Neuen Land“, von allen „Friedrich der Bayer“ oder „der Bayernfritze“ genannt / der heilige Erzengel „Uriel“ (Baß)

- die „blonde und eigentlich gute Kathi“ / die Nixe der Ilm „Erlindis-Elmana“ (Sopran)

- die „schwarze und angeblich böse, aber schöne Kathi“, eine Fremde (Zigeunerin?) aus „Weißnichtwo(her)“ / die Nacht („Nyx/.../Nox“), Mutter des Erlkönigs / der Planet „Venus“ als „Phosphoros“, der Morgenstern = „Hesperos“, der Abendstern (Mezzo)

- Ausländer: die „fahrenden Leute“ namens „Flohmaner“, der „schwarzen Kathi“ Kolleginnen (Chor-Sopranistinnen/Altistinnen) & Kollegen (Chor-Tenoristen/Baßisten) / Mattstedterinnen & Mattstedter / (weibliche (zB SucCubi) & männliche (zB InKubi)) Nachtgeister

- Einsiedler Georg ((„Orje vom Lindenrondell“) möglichst dilettierender Bariton mit möglichst dilettierender Gitarre und evtl. dasselbe-tuenden Assistenten/Kumpel (s.u.)) / der junge Kapellmeister der „Flohmaner“, genannt „Kohlen-Hanß“ (Laienbariton, a capella oder zur Gitarre oder „orchester“-begleitet oder ...) / ein weiterer (angeblich finsterer) Gesell' (Chef-„Flohmaner“ & Neben-Lover der „Schwarzkathi“) aus dem Städtchen „Raspenthal“, Georgs (mehr oder weniger heimlicher) Freund (ebenso möglichst dilettierender Bariton mit ebenfalls möglichst dilettierender Gitarre (s.o.))

- die aus dem Stadtflecken „Raenxdorff“ stammende „stumme fromme (endlich gute) Kathi“, Nonne im Filialkonvent zu Weimar-Tiefurt (stumm bzw. Sprechrolle)

- ein emsiger fremder Seemann namens „Roland(, der „Fischkopp“)“ (Sprechrolle)

- ein Scharlatan/Hochstapler, genannt „Doktor Gernegroß“ (Sprechrolle)

- eine Flohmanerin namens „Mousy“, „Mikki, die Rehfrau“ gerufen (Sprechrolle)

- „Hannah, Lischbet, Car-Lynn, ...“ = Kinder (Mädchen & Jungen) der Gauklertruppe bzw. tieferer Bäuerinnen-&-Bauern (Sprechrollen & Mädchen/Knaben-Stimmen)

eigentlicher Text (samt Regieanweisungen):

Vorprogramm (Introduktion):

- Blondkatharina (bereits hübsch auftrittsfertig in Kostüm & ... & Maske „unter den („Remise“-Hof-)Linden“): „Als „blonde Kathi“ bin ich ja stets lustig/heiter (hopsassa!), als „Buschmannkathi“ auch bekannt bei jung & alt im Mattstedtland; ich tret‘ zwar auf in keinem Film, jedoch am Strand der Unterilm! Ja: da & hier auf weiter Flur gibt’s nirgendwo solch‘ Col‘ratur wie nur aus meinem Kehlchen quillt voll Liebesehnsucht ungestillt; nur Nachtigall & Lerche zielt Gesang, der schlecht mich imitiert!“ (sie tanzt)

1. Akt (Vorhang ist noch zu):

Prolog (Georg tritt mit umgehängter Gitarre auf):

- Moritatensänger (= Um- & Ein-Siedler Georg; er singt, sich selbst auf seiner Gitarre begleitend, vor der Szene): „Leute: höret die Geschichte, die ich nun hier kurz berichte, wie zween Hexen, schön, d’ruemb rar, brennen mußten ümb eyn Haar; eine, blond, Musik trieb gar, schwarz von Haar die And’re war; fast verlorn sie’s Leben jetzt, nur weil jemand dumm geschwätzt! Einst lebt‘ auch in uns’re Land (uns als „Wölflein“ ward bekannt) Einer, der uns schrieb ‘nen Reigen (wollt‘ uns etwas Schönes zeigen): niemand aber wollt‘ es hören: so tat er zum Teufel schwören, sagt‘, er käme einstens wieder, dann erklängen seine Lieder samt der leicht frivolen Weis‘ prunkvoll-hehr zu Satans Preis...! Sicher kommt er bald, gar heute, eine Hex‘ an seiner Seite...; b’hüt‘ uns GOTT und mach‘ ihn fromm, daß er z‘uns in d’n’Himm‘l h‘neinkomm‘!“

Dankt dem HERR'n, Der aus Tragödie
 macht uns diese Spaßkomödie,
 aber achtet auch dabei,
 daß ihr redlich bleibt & frei!
 Künstler: eilet nun herbei!
 Denn: Forellen tragen Zähne und die trag'n sie im Gesicht
 und der Henker hat viel Brennholz, doch sein G'wissen sieht man nicht...!
 'Habt vernommen nun mein'n G'sang;
 merkt ihn euch eu'r Leben lang!
 Spielt des „Wölfleins“ Lied genug,
 das vertreibt euch Hexenspuck!
 Die Moral von der Geschichte(?):
 liebe Leute: lüget nicht,
 redet gut mit reinem Sinn
 von Nachbar & Nachbarin,
 prüfet fremde Red' genau!
 GOTT segn' euch samt Flur & Au'!
 Amen!“ (alle ab zur Spielstätte („Opernhauserrichtungsmarsch“))

1. Bild (zartlila Spätnachmittagssonnenschein in den bunten Glasfenstern der „Ecclesia Conv.Ord.Cist.“ zu „Vim.sup.“):

- Erlindis (unsichtbar, von ferne aus der Ilm): „...per aspera ad astra“
 ist dein Weg, Katharina!“ (decresc. al niente)

- Nonne Katrin (betet knieend, leisest/schnellst flüsternd/murmeln): „...in hora mortis
 nostris; amen... ..ave: Maria, Gratia-plena: DOMINVS Tecum: benedicta Tu in mulieribus
 & benedictus FRVCTVS ventris Tui: IESVS! Sancta Mater DEI! Ora pro nobis peccatoribus
 nunc & in hora mortis nostris; amen... ..ave: Maria...“ (Uri-El erscheint)

- (unsichtbare (und durch's Fenster schattenhaft sichtbare) nicht-singende) Kinder der Wald-
 Dorfschule unweit auf dem Feierabend-Heimweg (sehr „fröhlich“-rabaukig): „Endlich ist der
 Scheiß vorbei
 und wir toben wieder frei;
 ganztags elternlos: welch' Qual:
 Wald-Dorfschule kann uns 'mal...!“ (verebbt)

- Uriel (erscheint allmählich(!) aus der Wand(!) in strahlenverklärter Glorie; die
 „geschwätzig Kathi“ ist erschrocken...): „Erschrick nicht: Friede sei mit Dir!“ (sein Gesicht
 aber wird ernst...)

- Kathi (trotzdem sehr erschrocken): „Bin doch erschrocken für & für!
 Was schaut Ihr böses, Erzengel fromm?“ (sie beobachtet die geradezu traumhaft schöne
 himmlische Wesenheit unablässig, fast wie verliebt...)

- Uriel (streng): „Sag', was du tat'st und beichte, komm'!“ (Nonne Katharina holt tief Luft...)

- die Nonn-Kathinka (listig): „Ich weiß von nichts, o Engel groß!
 Mein' Seel' ruht in Marias Schoß...“ (sie errötet)

- Dämmerungsgespenster ((fast) unsichtbar): „Tagt der Rache Tag den Sünden,

wird das Weltall sich entzünden!
Et iterum venturus est...“ (Kathi erblaßt etwas)

- Uriel (wird deutlich): „Du Sünderin: für deinen Orden
bist du zur schlimmen Schand‘ geworden:
du hast ge‘n ehrbar‘ Leut‘ gered‘t
falsch‘ Zeugnuß, weil dir‘s Maul falsch geht;
du hast „vernascht“ zwei Musikanten,
die auch in gutem Ruf gestanden,
denn alle Welt glaubt Lügeng‘ schwätz,
das umgeht schnell mit großer Hetz‘
und Ehrenmänner z‘ Grunde richt‘t,
beschmutzt ihr‘n Ruf samt ihr „Gesicht“;
d‘rum wirst verstummen du fortan,
bist du ‘ne gute Tat getan!
Ganz stumm und nicht nur redefaul
sei fortan nun dein schändlich‘ Maul!“ (er hebt drohend Arm und Zeigefinger der rechten Hand)

- (fast) unsichtbare Geister der Nacht (es ist die „blau(violett)e“ Stunde): „Gespenstisch:
purpurschwarze Flammen...;
gar seltsam‘ Sach‘n sich brau‘n zusammen...;
die Schwestern hier wohl bald weggeh‘n,
ein Luth‘rpfarr‘r kommt: wir werden seh‘n...“ (sehr fernes Wetterleuchten)

- Kathi (pokert mutig weiter): „O Engel groß: erzürne nicht!
Warum machst du solch‘ bös‘ Gesicht?
Maria, Jesus: steht mir bei,
daß meine Red‘ erfolgreich sei!
Doch will ich Gutes tun mit Schwung,
gelobe einstens Besserung...“ (plötzlich erblaßt sie völlig...)

- Uriel (hat ihre Scheinheiligkeit satt): „Mir reicht‘ s langsam: du dummes Huhn!
Bei Jesus Christ‘: verstumme nun!“ (ferner Donner, erneutes (- etwas näheres... -)
Wetterleuchten)

- Kathi (total erstummt): „Hm, hm, hm!“ (sie versucht vergeblich - selbst gewaltsam! - ihren
Mund zu öffnen)

- Venus, der geheimnisvoll szintillierende (funkelnde) Abendstern (blinkt scheinbar
freundlich-heiter, aber in Wirklichkeit böse-„ulalumig“ (- „Ulalume“ ist eine Ballade von Ed‘
Allan-Poe -) durch‘ s Fenster): „Hinunter geht der Sonnen Scheyn,
die finst‘re Nox bricht bald hereyn;
leucht‘ uns, Herr Christ, du waares Licht,
laß‘ uns im Finster‘n tappn nicht;
dir sei Dank, daß du uns den Tag
vor Schaden, G‘fahr und mancher Plag‘
durch deine Engel hast behüt‘t
aus Gnad‘ und väterlicher Güt‘;
womit wir heut‘ erzürnet dich,
dasselb‘ verzeih‘ uns gnädiglich

und rechn' es uns'rer Seel' nicht zu:
 laß' schlafen uns mit Fried' und Ruh';
 dein'n Engel, mich, zur Wach' bestell',
 daß uns der böse Feind nicht fäll';
 vor Hexenangst mit Hungersnot
 behüt' uns wohl, o HERRe Goth!“ (es ist mondhelle Nacht geworden)

- Uriel (mit väterlicher Güte): „Der HERR vergibt der, die nun schweigt,
 sofern sie tätlich Reue zeigt;
 leb' wohl: wir seh'n uns wieder dann,
 wenn gründlichst Buße du getan'! Dann blöken auch die Lämmerlein
 im Klostergarten wieder fein...“ (er verschwindet langsam, Kathi bleibt stumm-bestürzt allein
 zurück)

- Nyx (unsichtbar bzw. als Dunkelheit „sichtbar“): „Licht kommt zu mir (ICH bin schon
 da...),
 im eig'nen Schoß geborgen, ja!
 Ich bin die Nacht, die Dunkelheit;
 auf schwarzem Thron ich herrsch' weltweit;
 mein Sohn, der Mond, die Welt bescheint,
 wenn Nachtwind in den Zweigen weint;
 mein zweiter Sohn „Erlkönig“ ist:
 täuscht Reiters Kind mit Hinterlist...);
 Erlkönigs Tochter heißt „Erlind(‘)“:
 man(n) sie als Nixe ilmnah find't...“ (verebbt)

- der Erlkönig (unsichtbar fern, vom Ilmufer herauf): „Als Schreckgespenst bin ich bekannt,
 doch stift' ich Gut's im ganzen Land!“ (verebbt)

- Orjes Kumpel (Proszenium): „O Nonne: was hast du gethan!
 Sieh' dir 'mal deinen Schaden an!
 Doch: hoch den Kopf und sei getrost,
 wenn auch jetzt Sturmwind braust & tost!
 Wenn Fremd'nhaß/Intol'ranz so bö's
 zur Tugend werden scandaleuse,
 dann kommt das End' der Welt gewiß!
 Doch sei getrost: des Eng'ls „Anschuß“
 wird's zu verhindern wissen doch(!)
 Sei stark und komm' aus deinem „Loch“!“ (ad spectatores) „Das war's erste Bild; merkt auf:
 zweites folgt mit schnellem Lauf!“ (ab)

2. Bild („action“ (Platz vor der Dorfpfarrkirche zu Mattstedt zwischen (gottlosem) Gottes- &
 (noch gottloserem) Pfarr-Haus)):

- Georgs Kumpan (vorn (wie eben)): „Wie versprochen geht's nun weiter:
 heiter traurig, traurig heiter...“ (ab, Vorhang auf)

- Gernegroß (prahlt): „Ich bin so weise und so groß,
 daß jeder schießt in seine Hos',
 wenn ich gar peinlich ihn befrag'
 und alles kömmt aus Nacht and'n Tag!

Da ich geplagt von Weisheit schwer,
gehör' ich unbedingt hierher
(der Schäfer fern aus Eng'land kömmt...:
ob Hüt'n auf Deutsch ihm je wohl frömmt?)
in's Dorf der dummen Bauern hier,
d'rums: Mattstedt ist mein stolz' Revier!“ (er verschwindet in der Menge)

- Flohmaner (defilieren krächzend singend & singend krächzend in sehr fremdartig
uneinheimisch exotisch bunter Gewandung über die Bühne/Szene...): „Chrstnmrkch,
chrstnmrkch, chrstnmrkch!
Mrhon nix, doch viel Hohn!
Chrstnmrkch, chrstnmrkch, chrstnmrkch!
o SATANAS: eleison!
Chrstnmrkch, chrstnmrkch, chrstnmrkch!
Teuz sprak swer sprak! Haß! Haß! Haß!
Chrstnmrkch, chrstnmrkch, chrstnmrkch!
eleison, o Satanas!
Chrstnmrkch, chrstnmrkch, chrstnmrkch!
Luzifer/Legio/Ahriman!
Chrstnmrkch, chrstnmrkch, chrstnmrkch!
Kanixverstan!
Chrstnmrkch, chrstnmrkch, chrstnmrkch!
Klau' & fälsch'!
Chrstnmrkch, chrstnmrkch, chrstnmrkch!
Kauderwelsch!
Roll'ndes Fortuna-Rad streift Ziel um Ziel;
„Prüf'ngsnot“ nennt's d's Kryst'npack, wir Flohman'r nenn'n's „Spiel“!
Chrstnmrkch, chrstnmrkch, chrstnmrkch!
V'rr'ckt, v'rr'ck, v'rr'ckt; chrstnmrkch! Teuz krystswin: wy lang slafft yr?
V'rr'ckt, v'rr'ck, v'rr'ckt; chrstnmrkch! Weg sind wir!“ (...und kehren umgezogen als brav-
biedere mattstedter Dorfbewohner/Pfarrkinder wieder) „Kommt herbei, ihr Leut';
was gibt's Neues heut'?
Seid stille dort & dort
und lauscht auf Gottes Wort!
Ruh' im Glied,
sonst geht's auf's G'müt;
Ruh' im G'müt,
sonst setzt's auf's Glied!
„A-f-D“
tut nicht weh!
„Adigep“ red't auch kein'n Schnee!
Ausländ'r raus! 's'läuft üb'r, das Faß!
Ausländ'r raus! Wir schaffen das!“ (die Gemeinde Mattstedt ist vor dem Pfarrhaus
versammelt)

- Pfarrer Uwe (noch unsichtbar): „Es geht ein' dunk'le Wolk' herein;
mich deucht, es wird ein Nebel sein,
ein Nebel aus der Tiefe wohl hier in's Mattstedtland...“ (der Gesang verebbt)

- Kinder der Schauspieler(innen)/Sänger(innen)-Truppe (rennen singend und sprechend
ausgelassen umher): „Papa!

Papa!

Wir Gaukler sind nun da!

Hurra!

Hurra!

Wir spielen hier & da

gar lustig‘ Schwänke mit Gelichter;

uns stört auch nicht der blöde Richter,

der uns in‘n Knast hinein will steck‘n:

er kann uns ‘mal am Arsch leck‘n:

wir brauch‘n ihn nicht, nicht um‘s Verreck‘n!“ (fröhliches Herumgekreische)

- die „Rehfrau“, eine der Gauklerinnen (gold(?)behängt): „Mich, „Mikki“ („Mousy“ auch genannt),

im Land umher wohl jeder kennt:

von „Borb“ zu „Bsults“ bis hin nach „Bschand“

im ganzen Land

bin ich bekannt.

Mein „Rehmann“ gaukelt Bilder vor:

schön‘ Illusion‘n für Aug‘ & Ohr...;

ich sorg‘ für Hitz‘ und auch für Schnupf‘n

und laß‘ die Leut‘ in‘s Wasser hupf‘n.“ (sie schneidet Grimassen)

- Blondkathinka (aus dem Kerker (von fern)): „Ein Reif in der schönen und mond hellen Nacht

hat all‘ meine Blüten zu Leichen gemacht.

Ich träume vom Tanzen, bin krank und bin still

und warte, bis GOTT mich bald heimrufen will?

Gestern noch ich sang so fröhlich,

heute sitz‘ ich ein unselig...;

GOTT mög‘ mein‘ Leidensg‘noß‘ verschon‘n

von mitternächtlich‘ Hall‘citron‘n!“ (sie weint)

- Schwarzkathinka (von fern aus dem Kerker, vor Hunger halluzinierend...): „Ich glaub‘, ich g‘wöhn mich noch an all‘s,

nur nicht an‘s Nichts(, so jedenfalls);

mein Hirn träumt nachts mit wildem Saus‘n

von Fettbemm‘n & Holunderbraus‘n...“ (sie weint ebenfalls ebenso)

- Pastor Uwe (kommt stolz-erhaben aus seinem Pfarrhaus mit 1.: einem großen Talar

(Luthers Dr.rock) & 2.: einem noch größeren Monolog (Folgendes:)): „O Volk von Mattstedt:

hör‘ mein Wort

und sündig‘ nicht in einem Ford!

Jüngst sah ich auf ‘ner Wolke steh‘n

Erzengel Uriel so schön;

er jammert‘ ob gar großer Pein,

die g‘kommen ist in‘s Land hinein:

im Klosterkirchlein z‘„Utenbach“

quillt aus der Orgel Ungemach:

gar teuflisch‘ Töne singt sie nun,

läßt alle Mönche nicht mehr ruh‘n:

ein Musicus, das „Wölflein“, zart,

von feinsten Componisten-Art,
 ein Liedlein schuf so liebesbang,
 das übersüß in d'Ohren klang:
 daraufhin sang's die Orgel auch,
 verdarb gut' Sitt'n nebst frommem Brauch...;
 „Vimarja superjor“ sich's nennt
 (als „Oberweimar“ 's' jeder kennt...),
 das Dorf in dem das „Wölflein“ wohnt,
 dort geil in seinem Sessel thront;
 selbst hier in Mattstedt hat er schon
 die Org'l traktirt, der Musensohn;
 doch: Utenbach hat er versaut:
 sein Eros in die Org'l gebaut:
 zween Mönche dort (sonst brav...), die beid'n
 muß't'n auf 'ner frechen Nonne „reit'n“,
 so sehr hat die Musik verführt,
 als „Vox coelestis“ 's' Herz gerührt,
 mit teuflisch' Liebeszauber g'hört,
 den Mönchen bö's die Sinn' betört.
 Der Orgelbauer Wölfleyns „Laut“
 hat in die Orgel eingebaut(!!!),
 denn Wölfleins Herz war stark entbrannt
 für eine Frau, die rings' bekannt...;
 sie ist nun stumm zur Straf', die Nonn':
 das hat sie nun (dank GOTT!) davon!
 Doch: hoffen wir, daß sie sich kehrt,
 uns keine gute Tat verwehrt,
 denn: seltsam' Volk von Sonstwie weit
 im Dorf hier macht' sich kürzlich breit(:
 habt ihr das Satansweib geseh'n,
 die „schwarze Kathi“ wunderschön?
 (Die „stumme Kathi“ nun wohl ganz
 verblaßt vor deren Schönheit Glanz...));
 denn: Leut' von Mattstedt: hört mit Graus'n
 dort uns'rer „blonden Kathi“ Saus'n:
 auch sie sang so ein „Wölfleinlied“,
 das g'fährlich ging in's fromme G'müt...;
 nun sitzt die Hex' im Carcer ein;
 bald kam „Schwarzkathi“ auch mit h'nein,
 denn auch sie sang ein Wölfleinstück;
 nun herrscht in Mattstedt groß' Unglück!
 Der Inquisitor (GOTT sei's g'lobt!),
 als Hexenjäger wohlerprobt,
 hat beide, daß der Teuf'l ganz v'r'reckt,
 sie kurzerhand in'n Kerker g'steckt;
 bald brenn'n sie: dann hat Mattstedt Ruh'
 samt himmlisch' Frieden immerzu!
 Von Hexenfürz'n ist all's verraucht,
 ein fremder Seemann aufgetaucht...;
 Zigeunerpack darf auch nicht bleib'n:
 ihr'n Flohzirkus wir müß'n vertreib'n:

„Flohmaner“: raus aus Mattstedt bald,
bevor des Zornes Büchse knallt...

(selbst meine Kuh mag Hexen nicht:
sie muht sonst bis zum Jüngsten G'richt!);
was sind für Zeiten angebrochen!

Dies' hat nicht 'mal der Satan g'rochen:
ein Nönnlein, frech wie Rotz, das macht,
daß Ordensvolk wird ganz verlacht...;

'ne Kirchenfürstin selbst ward Schand',
die bisher war als ehrbar b'kannt:
man mußte peinlichst sie verwahr'n,
nit b'soff'n gar über d' Kreuzung z'fahr'n!

Weil „Kathi schwarz“ nachts böse blickt,
sich mit der Hölle hat verstrickt,
mit'd'm Teuf'l unt'r einer Decken steckt,
ist Karl sein'r Kuh ihr Kalb verreckt!

O tempora, o mores! GOTT:
wend' ab von uns solch' Schand' & Spott!
Rott'

aus den schwarz'n satanisch' Sam'n!

Im Nam'n Gott's Vat'rs, Sohn's, heil'g'n Geist's! Am'n!“ (er verschmauß forzend &
rölpsend, dabei rülpsend & fuzend)

- die beiden „Knast-Kathinken“ (unsichtbar, aus dem Gefängnis): „Ein Jedes giert nach Gold
& Geld;

bekommt man's nicht, kommt Frust!

GOTT müßt' regieren diese Welt,

doch Gott hat keine Lust...;

die Heilige Dreieinigkeit

heißt „Geld“, „Gewalt“ & „Macht“;

sie herrscht seit ewig(?)allezeit(?)

und herrscht, bis es 'mal kracht...;

also: achtet auf's Fatale,

z'r'Gött'rdämm'ung wacht auf;

Dörfler: hört die Signale...;

kommt, Wohl tuend, zuHauf'!“ (ihr Gesang verebbt ungehört/unbemerkt)

- Volk (als ausgiebig auf guten Gehorsam gedrillte Exkatholiken und noch sehr frisch
gebackene Lutheranische sausen alle noch gewohnheitsgemäß/routiniert schnell auf die
Knie...): „Ahmän!“ (alle erheben sich extrem langsam (- ebenso gewohntermaßen -)

aufGrund des Widerstrebens von Körpergewicht und Erdgravitation wieder...) „Hochwürden:
In dies' arme Land

Gespenster haben sich verrannt?“ (alles wartet gespannt...)

- Uwe (erbleicht, in fast tonlosem Schauder): „Mein Volk von Mattstedt, heißgeliebt:

was glaubst du, was es Furchtbar's gibt?!

unweit von hier liegt „Hyringckßtorff“:

ein Dörflein klein mit Friedhof groß;

dort taucht „SIE“ auf zur Mitternacht

ganz nackt und schön mit feuchtem Schoß,

das Haar weit duftend (lilablond?),

den breiten Mund so (erdbeer)rot;
Verführungskünste, sehr gekonnt
den Männern bringen Freud' & Tod...:
der Mann, verfallen ihr, verläßt
sein Weib-&-Kind, er fährt mit Ihr
zur Hölle, hin zum Freudenfest
der Liebe teuflisch schöner Zier!
Auf Hyhringsdorfer Friedhofsruh'
ein Kirchlein prangt geheimnisschwer,
aus dem(!) ihr Singen so süß ertönt
wie „Vox coelestis“ vom HIMMEL her;
wie himmlische Stimme, nur halt aus der Höll'
strömt säuselnd auf ihr holder Klang.
Dem Mann, der da ihr Singen hört:
ihm wird so seltsam angst-&-bang:
er glaubt, die Himmelsorgel fern
ruft ihn, ahnt nicht dämonisch' Heer
in finst'rer Luft; ein flimmernd' Stern
äugt grün aus schmelzend' Glanz daher:
ein Unstern ist's, Gestirn der Höll',
bö's' drohend in crystal'ner Pracht
an weit-weit gähnend-abgrundtief
blauschwarzem Firnament der Nacht.
Fremd und vertraut zugleich ihn locken
der „Vox coelestis“(!)' Zauberstimmen,
es greift des Herzens tiefsten Grund:
„Erlindis“ möge mit ihm schwimmen
zum Glück hinab! Akkorde zittern
wie Himmelsharfen schönster Art,
wie dunk'le Flammen, seltsam flackernd,
von Liebeswellen wunderzart,
wie bittersüßes Heimweh, trunken
erinnernd sich der Mutter Schoß,
des Vaters Herz', dahingesunken
in qualvoll' Sehnsucht übergroß.
Im Friedhofskirchleinfenster blaß
ein seltsam' Phosphorglanz erscheint...;
von Nachtgetier umgaukelt leis'
der Wind hoch in den Bäumen weint.
Da! Fern am Ettersberge hin
ein Irrlicht diamanten geistert.
Ringsum auf allen Gipfeln stolz
die schweigend' Nacht ihr Thronen meistert
mit finst'rer Würde; Wolken zieh'n,
Phantome dunk'ler Majestät.
Äolsharftöne nah'n & flieh'n,
vom JENSEITS fein herbeigeweht.
Oh: böse „Ulalume“-Nacht, ach:
so wabernd schöner Schwebungsklang!
Dein Zauber Herzen krampfing krallt
mit tiefst-romantischst heißem Drang,

mit Sehnsucht, gleich der Nachtigall,
die süß-verliebt durch's Ilmtal schallt',
wo flüsternd schlanke Wipfel rauschen
im Mondlicht milchig-geisthaft-kalt,
wo Fledermaus, Kauz, Eul', Vampyr,
Nachtschmetterling umgaukeln leis'
die Hex' mit Augen, deren Blick',
gleich violettbunt-exotischerweis'
Nachtfalteraugen verschleiert sind,
so traumhaft-tiefversenkt wohl schau'n
dämonisch-lüstern vom schönen Kind,
erfüll'nd die Seel' mit heimlich' Grau'n.
Horch!: Dort, im spitzen Kirchtürmlein
aus ehringsdorfer Travertin
die erzen' Glocke Mitt'nacht schlägt:
o Jüngling! Eil'; du mußt entflieh'n!
Manch' Spinn'web' ist mit Blut betaut?
So drohend schweigt die Mitternacht...:
,...denn: alle Lust will Ewigkeit...“:
so flüstert's in den Sträuchern sacht?
Gleich taucht Sie auf, das bleich' Phantom,
schon donnern unterird'sche Tore...;
ein seltsam-bläulich' Glanz entsteigt
aus grün' Ilm-Ufers Schilfesrohre.
Der Jüngling totenbleich erstarrt:
sein Körper, seine Seele zittert;
und Beider Blicke sind vernarrt
gleich ob ein Raubtier Beute wittert.
Geheimnisvoll winkt ihm der Klang,
sein Herz quillt über, sehnsuchtsschwer:
,...wer ruft mich ach so liebesart?
Wo strömen diese Klänge her,
dies' zärtlich werbende Getön'
von lockend-schmeichelnd Engelsang?
Ist's GOTTes Stimm', ist's Satansruf?...“;
er eilt zu IHR in sel'gem Drang,
er geht mit ihr zur Ilm hinab
in naß' Verderben ewiglich,
kehrt niemals wieder aus dem Grab
der Wellen, hat verliebt er sich
in diese Hexe, dieses Weib,
in dieser Dame Unterleib:
Erlindis' heißer Schoß ihn quält
und seine Stunden sind gezählt.
Wer dies' Gespenstes Sang belauscht,
versinkt, in süßem Traum berauscht...;
Ilmnixe! Schöne Satansbraut!
Verflucht bist du und der dich schaut!
Verflucht ist, wer dein Weinen hört
in hellblau Mondlicht schwarzer Nacht
und stirbt, von mystisch' Klang betört

in bösem Feenreichs Zauberpracht,
geküßt von sündig' Lippen heiß,
umarmt von Beinen, liebestoll:
in Reue entströmt ihm Todesschweiß,
sein Herz ist von übel' Beklemmung voll.
Lukardis weiß, wovon ich red' ...!
Zu ihr fleh' jeder arme Mann,
den Frau Erlindis „reich beschenkt“,
'daß Fürbitt' ihn erretten kann! O Volk von Mattstedt, glaubet mir:
der Teufel spukt in uns'r'm Revier!!!!“ (alles erblaßt vor Angst)

- Volk (das Entsetzen wandelt sich in Fanatismus): „So laßt uns tapfer gegenrennen
und alles Teuflische verbrennen!“ (Männer ballen die Fäuste)

- Matrose Roland (zu einem Mädels neben sich, seine Tätowierungen zeigend): „Wer'n'm
Wal traut, kann gar gewalt'g rheinfall'n,
daß'n's Stinkefürz' vull kraß verknall'n!
Min Deern: segg d'm'Pastor on sin Kauh:
„Gott is barnhaartig!“, segg him dit'n'dat g'nau!“ (das Mädchen schleicht sich brav-devot zu
Uwe vor...)

- Volk (vorsichtig zu Uwe): „Hochwürden: zürnt nicht so! Bedenkt,
daß GOTT der Herr auch Gnad'n verschenkt!“ (alles ist gespannt ob Merkwürdendens
Reaktion...)

- Erlinde (aus der Ilm, unsichtbar): „O armes Pfäfflein! Such' ein Weib
zum himmelssüßen Zeitvertreib...!
Du hast nix G'scheit's mehr in dein'n Hos'n...;
der Coelibat zeugt Sexneuros'n!
O Geistliche: wir Frauen sind
nicht eu're Feinde; lernt geschwind!
Doch habt auch Pflichten, nicht nur Rechte,
ihr sauberen Herr'n Gottesknechte...“ (verebbt perdendeuse)

- einiges Volk (Chor-S/B zur anderen Chorhälfte): „Wie find'st'd'nn du's, daß('n) „die“
(einfach-so...)
die Mädels pack'n auf's Carcerstroh...;
und noch 'twas: neulich: Kunstbanaus'n:
sie saßen d'rinn'n, die Armen drauß'n!?“ (die andere Hälfte des Chores (Tenoristen,
Altistinnen) schüttelt entsetzt die Köpfe)

- einiges anderes Volk (Chor-A/T (allgemeines Tuscheln in des Pfarrers „Erlindis“-Erzählung
hinein)): „In diesem Scheiß-Staat (ohne-gleiche?)
gibt's viel' reich' Dumme, dumme Reiche,
die sponsor'n Kunstersatz statt Kunst,
nennen's „Kunst“ (, die gar nicht ist umsonst...!);...;
das arme Volk nur wann & dann
sich echte Kunst 'nmal leisten kann,
obwohl viel schlau'r als'n „reicher Sack“,
als all's dies's fiese G'nießerpack!
Die Reichen will ja auch nicht schreck'n,

daß täglich Tausende verreck'n;
 und wenn so'n Geldsack tut sozial,
 tut er's nur mit „Verstellungsqual“,
 damit's kein'n Aufstand gibt allhie'(:
 „Allongsangfanzdälabaddrie...“...),
 denn: uns're Chefs(, wer sie auch sei'n,)
 gar gern hier Zwietracht seh'n & säh'n(
 denn: wenn sie ständig uns entzwei'n
 auch uns're Herr'n lang' bleiben schön...);
 'deß' müß'n die Arm'n, die hung'rn & frier'n,
 'ne Weltregierung „installier'n“,
 die Terror gegen Terror macht,
 daß'd's' Scheiß-Welt endlich nun z'samm'nkracht!“ (jetzt allerdings ist die andere Hälfte
 (Bässe, Soprane) ob der rabiaten „Gärung im Volk“ entsetzt...)

- einiges Volk (Chor-S/B): „Mensch!“ (und nun je nach individuell anvisiertem Partner:)
 „Weib/Kerl!“ (man reißt entsetzt die Augen rollend auf/empor) „verrückt bist du! Wohl
 schier:

du predigst blanken Aufruhr hier!
 Wenn'd's' weitermachst, du dummes Schwein,
 in'd's „Loch“ zu'd'n „Cathi“s kommst hinein!
 Sei froh, daß'd' lebst, wenn auch ganz knapp:
 's'is' besser, arm d'ran('z's'n) als „Arm ab!“...“ (die Anderen schütteln den Kopf)

- die Anderen (Chor-A/T): „Wir lassen die Kuraahsch von euch uns niemals raub'n;
 die Nachricht hör'n wir wohl: allein: uns fehlt der Glaub'n...“ (alle schauen zum Pfarrei-
 Herren)

- einige Flohmaner (Chor-T/B unerkannt im Kirchenvolk, leise): „Oh: arm's Zitronänz!
 Du haschd wohl koa Fans?
 's'is', 'wie eh' & je'
 bar-läh-wuh-vrang-ßäh?)...“ (sie schauen sich vorsichtig um...)

- Pfarrer Uwe (hat der Nixe Mahnworte natürlich nicht bemerkt, obwohl er selbst eben von
 Sirengesang sprach...; nach peinlicher Pause räuspernd & einsichtig fährt er beklommen-
 nachdenklich weiter): „Gut, liebe Leut': 's'herrscht Hungersnot
 in Tiefurt, wo es fehlt an Brot.
 Ich weiß genau, wovon ich red':
 es herrscht 'ne traurig alte Fehd'
 zwisch'n Mattstedt hier und Tiefurt dort...;
 doch seid barmherzig, Leut' vor Ort!
 Auch dau'ren mich die Frauenzimm'r:
 wenn brennen sie, wird all's noch schlim'm'r!
 D'rum: heil'ge Jungfrau, Jesus Christ':
 macht, daß Stummkathi reuig ist
 und beide Kathis dort im Knast
 nicht brennen müssen! Herr: du hast
 Erbarmen: wend' die Hungersnot
 auf daß in Tiefurt jed'r hat Brot!
 Wir wollen beten; man wird seh'n...;
 ein Wunder wird gewiß gescheh'n!“ (er hebt segnend beide Arme)

- die stumme Nonne (sehr fern im Niemandsland bei/um Südost-Weimar): „Helft, helft: ich weiß nicht aus noch ein:

micht treibt's in schier Verzweiflung h'nein!

Hülf'! Hülf'! Ich weiß wed'r ein noch aus:

das Leb'n ist g'word'n ein finst'res Graus'!“ (verebbt (perdendosissimo(-si(!))))

- der Kohlenhanß (weint & lacht...): „Mein' Chefin sitzt im Knast;

verhungert ist sie fast

und angeklagt als Hex'(!)

(okay: sie hat viel Sex...)“ (seine Umgebung hält ihn für (vor/aus Angst) „plemplem“- geworden...)

- „Kathi schwarz“ & „Kathi blond“ (lontan/entfernt (aus dem Gefängniskeller)): „Holt uns heraus, ihr lieben Leut,

daß uns das Taglicht wieder freut!

Sprecht leise, haltet euch zurück!

Wir sind belauscht mit Ohr'n & Blick...“ (alles horcht still)

- der „Kohlen-Hannes“ (wütend): „H'naus, h'naus, h'naus und h'naus: aus Mattst'dt muß ich hinaus!

H'naus, h'naus, h'naus und h'naus, aus Mattstedt muß ich h'naus:

dies's Kaff ist so, daß's Keinen hält,

das größte Drecknest auf d'er Welt!

So werd' ich's Glück probieren:

marschieren;

h'naus, h'naus, h'naus und h'naus: aus Mattstedt muß ich h'naus!

Sie, Sie, Sie und Sie, Fraw Mutter, leb' Sie wohl!

Hätt' Sie die Betten besser g'macht,

so wär'n wir läng'r z'am'ng'blieb'n bey Nacht...;

ech muß mei' Glück probieren:

marschieren!“ (er schlenkert vorbei)

- Volk (tuschtelt): „Habt ihr vernomm'n erotisch' Klang,

den Buschmannkati neulich sang

mit „Vox coelestis“-Pfeffer g'würzt?

D'e Kirch'empor' h'nab is' s'e g'stürzt!

Der Teuffel gab ihr einen Kuß

auf'n Schenkel: nun is's'n Bluterguß...;

war früher sie ein ehrbar' Kind,

buhlt heut' sie geil mit'm Satan g'schwind'!“ (Gossip flaut ab)

- Erlkönig (unsichtbar, vom Ilmufer): „Mich hat man ein „Gespenst“ genannt,

doch jetzt (im ganzen Land bekannt!...)

wohl tausend echte „G'spenster“ komm'n!

Erschrecken müssen alle Fromm'n...;

helft, Isis & Osiris, daß

all's gut wird(, doch: „Wir schaffen das!“)...“ (al niente)

- der „Paier-Fritze“ (verschmitzt-ölig lächelnd): „Schwarzkati, meine Frau, ist geil; ich kauf' ihr Schnickschnack alleweil'

(begatten muß ich sie gar oft:
 sie bockt beständig unverhofft...):
 die größte Kunst ist: Geld zu machen,
 auf's Geld kömmt letztendlich alles an.
 Wer dieses Handwerck nit perfecte versteht
 vnndt mit der Weisheit blos betteln ümbgehet,
 der ist wahrhafftiglich schlimmuebel d'ran!“ (er grinst (ab - schneller Umzug))

- Umstehende (nicken langsamst-bedächtigst): „Bräucht die Rose drümb zu stinken,
 weyl auß ir die Wesben trinken?“ (das Nicken wird immer noch langsamer...)

- der „Bayernfriedrich“ (nicht mit Obigem verwechseln!): „Auch ich durft 'n(!)mal an Caty
 h'ran...;
 das hat ihr wahrlichst gut-gethan...;
 mir jedenfalls hat's g'fall'n, bin Fan
 der „schwarzen Hex“, bedeutend(!), denn:
 ein Stand, der ohn' Gefahr ist,
 ein guter Ru(h)m, der wahr ist,
 ein Capital, das baaar ist,
 ein Essen, das fein ga(h)r ist,
 eyn Trunck, der frisch undt klaar ist,
 ein Weib, das guter Haar' ist
 und unter zwanzig Jahr' ist:
 wenn dieß zusammen dar ist,
 das heißt „eyn Glueck, das rar ist“!
 Gibt's keine Zeit zum Geldverdien'n,
 so gibt's auch keine Brotzeit!
 Wer tut, als ob er mich bezahlt,
 dem tu'ich, als ob ich arbeit'...“ (er grinst arrogant über die „Na(t)ives“ um ihn herum)

- Uriel (erscheint am Horizont in blendender Schönheit): „Durch Medienscheiß' und ähnlich'
 Mist
 das Volk total verblödet ist!“ (verschwindet allmählichst)

- Venus(= Nyx/Nox; unsichtbar, aus sehr weiter Ferne (Nadir (AntiZenith-
 Mitnachtspunkt))) : „Erst war ich, Finsternis, stets nah'.
 Licht kommt zu mir; ich bin schon da...;
 noch schlaf' ich, bald bin ich erwacht,
 wenn Mondlicht über Tieffurth lacht,
 Nachtgeister fröhlich scherzen,
 statt Trauer Liebe uns verbleibt,
 die Dunkelheit der NACHT vertreibt
 die („Finsternis der Herzen“) ...!“ (perdendo...)

Epilog (alle ab - Vorhang evtl. schon zu - Orge tritt auf):

- „Original-Gorje“ = Georg(, wieder als Moritatensänger, singt, sich selbst auf seiner Gitarre
 begleitend, vor der Szene): „O bö's'-bö's'-böse Hungersnot!
 Es mangelt allen uns an Brot!
 Ich hab' gehört, die Nonn' (o wei!)
 will Essen „zaubern“ bald herbei;

die Kathi, fromm in ihrem Trance,
kriegt zur Bewährung jetzt 'ne Chance;
GOTT mög', will sie bußfertig sein,
der Nonne fleißig Glück verleih'n;
vielleicht glückt ihr statt G'rüchtegärung
'ne „wunderbare Brotvermehrung“,
wie's Jesus einst am Jordan konnt'
weit weg hier hinter'm Horizont?“ (ab, Vorhang (- falls noch nicht -) nun auf jeden Fall zu -
Finis partialis)

kurze Pause (Publikum bleibt)

2. Akt („Die Wundernacht“):

Prolog (unweit vom Ilmufer):

- Georg als Moritatensänger (singt, sich selbst auf seiner Gitarre begleitend, vor der Szene):
„Am Ilmgrund Forellen zieh'n flink über Moose,
am Himmel die Sterne steh'n hoch auf der Wacht;
das Kleine bleibt klein nicht und groß nicht das Große;
der Tag hat zwölf Stunden: dann kommt schon die Nacht...“ (ab)

1. Bild (Vorhang (- falls nötig/vorhanden -) auf; am Linden-Rondell im Schloßpark Tiefurt):

- Nox (Venus), die Göttin der Nacht (tiefblauviolett-purpurschwarz, schön, mit majestätischer Grandezza): „Aus dem Wald ich langsam steige,
wenn der Tag sich legt zur Neige,
setze mich auf hohen Thron;
Stern'gefunkel zeigt sich schon,
Mond ergießt sein bläulich' Licht,
flüsternd Wind aus Erlen spricht,
aus den Weiden raunt es leise,
Träume gehen auf die Reise
und Erlindis ist erwacht;
nun regiere ICH, die Nacht!“ (sie bleibt in großer Pose stehen)

- Erlinda (völlig nackt und trocken der Ilm entstiegen): „Gleißt das Mondlicht blau und schön,
steig' herauf ich ungeseh'n...;
nehmt euch wohl vor mir in Acht:
'bin die dritte Hex' der Nacht...,
will, daß alle werden satt,
Dörtchen ihren Niklas hat,
Hexen nicht mehr brennen müssen,
Bastienne & Bastien sich küssen,
„Wölflein“'s Opern all' erklingen,
daß selbst frömmste Schäflein springen

ohne daß die Schwerter klingen,
endlich Fried' & Freudigkeit
herrschen all-hier breit-&-weit
bis in alle Ewigkeit!“ (sie umarmt liebevoll ihre Großmutter Nox und erwartet ihren Vater)

- Nacht-Geisterinnen & -geister (diffus-verschwommen sichtbar): „Schöne Nacht: nun gieße
du
Himmelsfrieden in ihr Herz!
Bring' der armen Nonne Ruh',
holde Labung ihrem Schmerz!
Hell schon erglüh'n die Sterne,
grüßen aus schwarzblau' Ferne;
'möchte zu euch so gerne
flieh'n himmelwärts!
Harfentöne, lind und süß,
weh'n uns zarte Lüfte her
aus des Himmels Paradies,
aus der Liebe Wonnemeer.
Glüht nur, ihr gold'nen Sterne,
winkend aus schwarzblau' Ferne;
'möchte zu euch so gerne
flieh'n himmelwärts!“ (der Mond übergießt mit Silberlich Tal & Aue)

- Erlkönig (aus der Ferne/Ilm, unsichtbar): „Liebste Tochter: glaube mir's:
trotz des ganzen Naßgetier's,
was durch's Wasser fleucht & kreucht,
find' ich Dich nicht einmal feucht...;
kommst vom Himmel Du geflogen
oder landwärts hergezogen?“ (er lächelt seine Tochter an)

- Nox (liebevoll): „Alle Schafe schlafen,
ruh'n im Gras, die braven!“ (sie segnet die Landschaft um sich her)

- Geister & Sterne (mystisch): „Alle Pfaffen pennen,
ruh'n im Bett, die Männer...“ (ein geheimnisvoller Frieden liegt über dem Park)

- Uriel (erscheint am Horizont, vom Mond gespenstisch beschienen): „GOTT hat erteilt den
Auftrag mir:
zum Frieden über dies's Revier
die Herz'n zum Guten zu bekehr'n,
dem Bösen jede Chance z' verwehr'n;
heraufgestiegen bist du, Mond
und „NYX“ auf hohem Throne thront
und Hoffnung nährt bei Mann und Frau;
in gutem Zauber träumt die Au'...“ (allmählich ab)

- Stummkathi (lächelt zu Luna/Selene): „O Freude über Freud' so groß:
ICH SPRECHE! Welch' ein selig' Los!
Erst glaubt' ich Uriel als Feind...;
nun bin ich mit ihm froh vereint:
er löste mir mein's Herzens Schrank'n!

In Ewigkeit werd' ich ihm dank'n;
 und Mond: du füllst nun Busch & Thal
 mit deinem zaubrisch' Silberglanz
 und löst gewißlich auch einmal
 verstockte Herzen endlich ganz,
 denn in der Kindheit frühen Tagen,
 da hörte ich von Engeln sagen,
 die des Himmels hehre Wonne
 tauschen mit der Erdensonne,
 daß, wo bang ein Herz in Sorgen
 schmachtet vor der Welt verborgen,
 daß, wo still es will verbluten
 und vergeh'n in Tränenfluten,
 daß, wo brünstig sein Gebet
 einzig um Erlösung fleht,
 dort der Engel niederschwebt
 und es sanft ge'n Himmel hebt!
 Ja: auch mir stieg'n Engel nieder
 und auf leuchtendem Gefieder
 führt Er, fern' nun allem Schmerz,
 mir meinen Geist jetzt himmelwärts;
 ich hab' gelabt mit kostbar' Brodt
 die Kathis beid' in großer Not
 und will DasSelb' in Thyfurth thun,
 daß frei von Hunger all' dort'n ruh'n.
 Ich schlich mich nachts in's Carcer ein;
 du, Mond, mußt'st mein Bewacher sein...;
 vnndt Ouri-El, mein Himmelsg'noß',
 schloß auf der „Hexen“ Kerkerschloß!
 Die Kathis sind auf freiem Fuß
 und ich nicht mehr stumm bleiben muß.
 Als Dank will ich die Tat('n) vollend'n
 und (')Mengen Brot hierher gern send'n:
 mit Gotz Hülf mir's g'lingt, satt zu mach'n,
 daß Satans Arsch vor Neid will krach'n,
 wie's biblisch wundersam zugeht,
 bei Markus sechs vier'nddreißig steht!
 Ich lad' euch ein in's Ros'nronde
 zum Ess'n & Trink'n; kommt hurt'g & schnell!“ (sie führt „AnnaAmalia“-getreu alle
 Tiefurter = Zuschauer zur „Tiefurter Bewirtung mit Schmalzbrot & ... & Holunderschorle
 durch Tiefurter Landfrauen“)

- Nixe Elmana (zum König der Erlen): „O Erbkönig, Vater: den Menschen geknickt
 von Hunger, hat GOTT nun g'nug Brot uns geschickt
 zur Speisung in's duftende Rosenronde;
 dort werden die Herzen bald freudig & hell!“ (ab)

- tiefurter Kinder (singend & sprechend): „Au fein,
 au fein,
 au fein,
 au fein:

zu End‘ wird alles Elend sein!“ (sie toben ausgelassen allmählich Richtung Rosenrondell)

- der Erlen Kunig (zu Linda): „Erlindis, mein‘ Tochter: nach nächtlicher Reis‘ führ‘ an nun den fröhlichen Zug hier zur Speis‘, betreue die Leut‘ hier, die hungrig müß’n sein und wiege und tanze und singe sie ein!“ (ab)

- Nox (zu Erlindis & Erbkönig): „Auch Hexenwahn wird nun für immer vertrieb‘n, auf daß Frieden wird und viel Freud‘ und viel Lieb‘n!“ (ab)

- Georgs Freund „Schmiztephano“ (mit Gitarre): „Auf zum Schmause, arme Leut‘! Anbricht nun die Gnadenzeit: Kathi stumm will Wunder thun, Zank für immer muß nun ruh’n; vorbei all‘ Zorn & all‘ Beschwerde, die uns bisher zu Boden zwang; das Recht wie Glut im Kraterherde nun mit Macht zum Durchbruch drang!“ (ab)

- Nonne (appassionatissime): „Gegrüßt seid mir von fern & nah; ich hoffe, ihr seid alle da! Was alle hier besonders lieben sind meine krossen Schmalzbrotgrieben; und allen gibt dann höchste Kraft mein prickelnder Holundersaft! So mög‘ nun Bauch und Geist sich laben an GOTTes leck‘ren Gnadengaben! Laßt uns alle eilen schnell schnurstracks hin zum Ros‘nrondell!“ (Vorhang zu; alle ab zum Essen)

große Pause unweit am Rosen-Rondell mit 3 göttlichen Wundern (mit Prozession hin-&-zurück): „Kathi-Entstummung“ („Gloria in Excelsis“-Marsch) + „Schafherde mit dem „Guten Hirten“ (Jesus) & der „Guten Hirtin“ (Katrin)“ („Psalm 23“-Marsch) + „des „Guten Hirten“ wunderbare Brotvermehrung“ („Dona nobis pacem“-Marsch)

2. Bild (wieder im Lindenrondell):

- Schmiztefanus (Georgs Compagnon mit Gitarre): „Gerettet ist der Geisterwelt das Gute von dem Bösen!

Weil Kathi hat bekehrt ihr Herz, wir konnten viel erlösen.
Die „Hexen“ sind auf freiem Fuß
und Tiefurt satt (welch‘ Hochgenuß!)
und Streit zwisch’n Dörfern beigelegt
und niemand mehr nun Argwohn hegt!“ (er lächelt in’s Publikum)

- Nixe ‘Linde (fröhlich): „Preis euch: Mond/Nacht/Erbkönig/Nonn‘: gesättigt ziehen sie davon,

erlöst die Herzen, die verstockt,
in Satans Klauen abgeblockt!“ (sie winkt dem Dorfe zu)

- Catharinetta, die stumme Nonne (freudig): „Groß‘ Frieden herrscht nun überall
und ich red‘ wie ein Wasserfall...“ (sie schlenkert mit den Armen vor Glück)

- Kinder (singend/sprechend): „Gefüllt den Bauch wir zieh’n nach Haus
nach lang‘ entbehrtem Wunderschmaus!“ (lautstark fröhlich...)

- der Erlkönig (tauchte wieder aus der Ilm auf und hat sich inzwischen neben/vor seine
Tochter begeben): „Auch wir freu’n des Sieg’s uns des Guten nicht minder;
vorbei scheint der Herzen gefährlich‘ Eiswinter,
der Viele von Gott an den Satan verlor;
es freut sich die Gottheit der reuigen Sünder;
Unsterbliche heben verlorene Kinder
mit feu‘rigen Armen zum Himmel empor!“ (beide allmählich ab, nachdem sie den am
Osthimmelhorizont auftauchenden Morgenstern voller Jubel entdeckten)

- die personifizierte Nacht (inzwischen/noch unsichtbar): „Ich vergeh‘ nun zum Entstehen...;
spürt ihr schon des Morgens Wehen?...“ (sie tritt auf: als „Phosphor/(Luci-fer)“ in
schmelzendem Glanz crystallin am Osthorizonthimmel szintillierend...:) „...Liebe nun am
End‘ verbleibt;

Liebe ist’s, was Kathi treibt;
„Liebe“ singt der Engel Chor,
hebt zum Himmel uns empor;
Liebe Hexen rettet heut‘,
Liebe sättigt hungernd‘ Leut‘,
Liebe schlichtet bösen Streit,
Lieb‘ regiert in Ewigkeit!“ (gespenstisches Flackern und Verlöschen im Glanz der
aufgehenden Sonne)

- Linda, die Ilmnixe (inzwischen unsichtbar, im Abtauchen): „Und wenn Mutter NACHT nun
versinket,
die Sterne im Morgen gefror’n,
geschieht es, daß Frieden uns winket,
ein neues Geschlecht wird gebor’n...“ (verschwindet im Gewässer)

- Uriel (erscheint am Horizont): „Es sterben die Sterne
bei schwindender Nacht,
wenn leis‘ in der Ferne
der Morgen erwacht;
und geh’n zu den Toten(
verblassend zu Hauf‘)
die leuchtenden Boten:
die Sonne geht auf!“ (mit großartiger Geste)

- Nachtgeister (verschwommen-diffus sichtbar (Lichteffekt(e))): „GOTT der Herr gibt
Zeichen nun,
daß all’s Land kann friedlich ruh’n!“ (eine Schafherde - GOTTes Segen symbolisierend - wird
über die Szene getrieben...)

Epilog („- H’auskehr‘ - ‘“):

- Georg als Moritatensänger (singt, sich selbst auf seiner Gitarre begleitend, vor der Szene):
 „Am Grunde der Ilm, ihrem blaugrünen Schoße,
 liegt lauernd Erlindis zwecks Rache auf Wacht:
 das Kleine nicht klein bleibt & groß nicht das Große:
 der Tag hat zwölf Stunden, dann kommt SIE: „Die Nacht“...“ (ab - Vorhang zu, falls
 nötig/existent - Finis partialis)

3. Akt („Befreit & erlöst“):

Prolog (Intro):

- Uriel (erscheint als herrliche Vision am Himmel): „Grünlila Wölkchenloch zeigt Licht
 der Morgensonn‘, die‘s sanft durchbricht,
 denn: gleich, wie schimmernde Sterne erblassen,
 strahlt sie solch‘ rosig‘ Aufleuchten bald an,
 wird Mensch die Welt und ihr Tag‘werk verlassen;
 ein‘s doch besteht: was man liebend getan;
 eines bestehet, nimmer vergehet,
 nimmer vergeht, was du liebend getan;
 wirst du die Welt und ihr Tagwerk verlassen:
 nimmer vergeht, was du liebend getan;
 wo du im Lenze gepflanzt und gesäet,
 wirst du gewißlich die Ernte empfan‘n;
 schnell sind des Sämannes Spuren verwehet;
 eines besteht: was du liebend getan;
 eines bestehet, nimmer vergehet,
 nimmer vergeht, was du liebend getan;
 wirst du die Welt und ihr Tagwerk verlassen:
 nimmer vergeht, was du liebend getan;
 hast du für Gott und die Wahrheit gestrebet,
 wacker gekämpft wider Sünde und Wahn,
 wirst v‘lleicht vergessen..., doch bleibet und lebet,
 reifet zur Frucht, was du liebend getan;
 eines bestehet, nimmer vergehet,
 nimmer vergeht, was du liebend getan;
 wirst du die Welt und ihr Tagwerk verlassen:
 nimmer vergeht, was du liebend getan;
 himmlische Gaben (wer mag sie ermessen?)
 werden die Treuen von Christus empfan‘n;
 keinem der Seinen wird Jesus vergessen,
 was er im Leben hat liebend getan;
 eines bestehet, nimmer vergehet,
 nimmer vergeht, was du liebend getan;
 wirst du die Welt und ihr Tag‘werk verlassen:
 nimmer vergeht, was du liebend getan
 und grünlila Wölkchenloch zeigt Licht
 der Morgensonn‘, die‘s sanft durchbricht...“ (entschwindet sanft)

- Georg als Moritatensänger (singt, sich selbst auf seiner Gitarre begleitend, vor der Szene):
„Gleich hebt über'm schlafenden Mattstedt die Sonne
empor sich, verkündend die brandneue Wonne...“ (vorerst ab, später wieder auftretend)

1. Bild („Happyend-Initialakt zur Schlußversöhnung“):

- Erlindis (unsichtbar): „Auch mich hatt' man(n) verleumdet, als bös' gestellt mich hin;
nun weiß das ganze Land weit, daß harmlos ich wohl bin...“ (verhallt...)

- Uwe (eröffnet ungelenk-sollennissime (allerfeierlichst) die Heilige Lutherische Messe):
„... 'mNam'n Gotzd's Vat'rs, d's' Sohn's 'd'sheil'g'n Geist's! Am'n!“ (er tut vor Aufregung
leicht erschöpft)

- (audimax:) Kirchenchor + Schola(cantorum) + ... + Gemein(d)e + Volkschor +
„Flohmaner“ + Vorschulkindervorcurrente (singen vor Ergriffenheit mehr mit Herz-&-Seele
als mit Mund-&-Verstand): „Kirje: elejson;
Krisde: elejson;
Kirje: elejson,
elejson!“ (es klang zwar schauerhaft, aber alle freuen sich...)

- Nox/Nacht/Nyx (selbstverständlich eigentlich als „Ganzes“ unsichtbar; allerdings war das
Versinken des Erdschattens unter den Westhimmelhorizont genauen Augen quasi bemerkbar):
„Mein schwarzer Schoß nun glanzerhellt
freut sich der krampferlösten Welt!
Auch hier zeigt GOTT gleich deutlichst heut',
daß g'ring' Kr'atur sich auch mitfreut!“ (plötzlich bricht alles zuerst in Schrecken, dann in
erstauntes (aber frohes) Gelächter aus:)

- Volk (eine leicht erschöpfte Schafherde schlendert über den Kirchplatz...): „Der Brit' von
Kromsdorf mit sein'n Hamm'ln
hat's gar geschafft, bis Mattst'dt ze gamm'ln!
O Freedman, du bist uns willkomm'n,
Sir Cromshdach, Frommer unter Fromm'n!“ (der Schäfer freut sich)

- Uwepfarrherr (heiter-gelöst): „Gott hat verwandelt jed'm sein Leb'n!
Kann jemand kraftvoll(ig) Zeugnis geb'n?“ (er lugt durch die Menge...)

- die „neu-,vergutete“ Blondbuschmannkathi (überglücklich): „Ich war naiv: ein junges
Ding,
noch weit entfernt vom Ehering...:
da lockt' mich Lieb': ein Lied ich sang,
das heiß in aller Herzen drang...;
dafür ich sollte brennen schier...:
dank tapf'rer Nonn' ich lach' herfür!“ (sie hupft & tanzt vor Freude)

- Nonnenkathi (sehr vornehm): „Lasset uns aufmerquen auf unseren Bräutigam Iesus
und intoniren IHM einen doxologischen Lobpreisungshymnus!“ (da Gemeindegesang erst
kürzlich in die neue lutherische Agendissima eyngeführt wurde, klingt's halt noch e bißl
vorkurrendhaft...)

- Alle (mit frommem Augenaufschlag):

„Oh:
 seid froh,
 nicht mehr roh:
 wir freu'n uns so;
 nicht mehr roh:
 seid froh,
 oh!“

(tränenreiche Freude allerseits)

- Uwe (schaut sich um): „Noch jemand? Kommt, ihr Zeugen all':
 berichtet uns von eu'rem Fall!“ (er schaut erwartungsvoll zum Himmel, wo allerdings zur Zeit
 nichts zu sehen ist...)

- die ebenfalls „ge-cliente“ Schwarzzeigunerschauspielsingkathi (aufschluchzend): „Mit
 Fremdenhaß dies's Volk geimpft
 „Zigeunerschlampe“ mich hat b'schimpft,
 als Hex' g'worf'n tief in's Carcer h'nein...:
 nun darf ich allen „Schwester“ sein!“ (sie hat Tränen in den Augen)

- Uwe (gafft in die Menge): „Noch jemand? Eyligst eylt herbey,
 auf daß Gotz Ruhm verbreytet sey!“ (er blickt umher)

- „Kohlenhanß“, Capellmeister des Flohcircus' (verwegen): „Der Stock sich hebt, die Stock
 erbebt,
 das Stock gar gute Ding' erlebt;
 mein Stock reckt' steif & fest sich hoch,
 hab' g'sündigt viel, doch Buß' gibt's noch...;
 ich pfofft' auf GOTT, fickt' durch's Revier...;
 nun nennt mich „Bruder“ jede(r) hier!“ (grinst)

- Uwe (lugt umher): „Noch jemand? Meine liebe G'meind':
 faßt an den Händen euch vereint!“ (er späht...)

- die inzwischen wieder sprechen könnende ehemalige „Stummkathi“ = Nonne „Katharina
 von R.“ (frohgemut): „Der, die sich selber half, half Gott
 trotz Hex'spukangst & Höllenspott!“ (sie schaut dankbar zum Himmel auf)

- Uwe (ehrlich selbstkritisch): „Noch jemand? Auch ich bin voll Reu',
 durch Gotz Genad geworden neu!“ (erneut umherblickend)

- „Captain“ Roland (selbstbewußt): „Weg, Rassenhaß! In Ruhe vög'ln!
 Nun hab'n wir wieder Wind in'd'n Seg'ln!“ (er schaut sich um)

- Uwe (seine Blicke schweifen...): „Noch jemand? Sagt Gut's stracks dem Herrn!
 ER & Joyce Meyer hör'n das gern...“ (die dorfbekannte Großschnauze erhebt sich langsam)

- Dr. Gernegroß (errötet): „Was ich gethan, war nicht sehr schön;
 'ch'will kein'm mehr auf den Senkel geh'n!“ (seufzt)

- Uwe (seine Augen kreisen): „Noch jemand? Sünder: kommt herbey,
 schmeckt Gnad' ohn' Geld; sie ist euch frei...!“ („alt-rosa“ schwul-ölig lächelnd)

- die „Rehfrau“ (listig grinsend): „Es gibt (da hilft kein Kratz‘n, kein Schab‘n) nur eine Sünd‘: kein Geld zu hab‘n!“ (verschmitzt lächelnd)

- Uwe (umherblickend): „...‘s‘segn‘euch d‘r‘allmächt‘g‘GOTT:‘d‘r‘Vat‘r, d‘r‘Sohn un‘d‘r Heil‘g‘Geist; gehet hin in Fried‘n; dank sei GOTT,‘d‘m HERR‘n...“ (er schaut letztmalig sich um) „...noch jemand? Hab‘n wir wen vergess‘n? So kommt hervor, um‘s Maß zu mess‘n!“ (langes peinliches Schweigen - plötzlich spontaner allgemeiner Freudenextasenausbruch)

- (fast(?)) alle (lautstark): „Wir alle!!! Pfarrherr, Herrgott: W.i.R.! WIR danken euch & Euch dafür!“ (Uwe verschwand im letzten Moment...)

- Erlkönig (unsichtbar (= Uwe (hinter der Szene))): „Nachdem wir hier bestaunten Flöhe, gibt‘s nur noch Wunder in der Nähe; ‘bin sicher, daß man find‘t im Land ein‘s Tag‘s auch noch ‘nen Elefant‘...!“ (Uwe kommt aus der Kirche ((als Geistlicher) wieder) hervor)

- Pfarrer Uwe (benedizierend): „D‘r‘Herr segn‘nd b‘hüt‘ch, laß‘S‘n Ang‘sicht leucht‘nib‘r eich, sey aich gnäd‘ch, arheb‘ Sei‘ Ondlids eww‘r aich un‘ gäb‘ aich Fried‘n! Am‘n!“ (kurze Stille)

- der Georgfreund (zur Klampfe): „Auf zum Volksfest, Schwestern, Brüder: Gnadensonne scheint nun wieder!“ (er geht sehr allmählich voran)

- Kinder aller Couleur (schreiend unsingend): „Au ja,
au ja,
au ja!
Der Spaß is‘ endlich da!“ (sehr lautstarke Fröhlichkeit)

- Uwe (erhebt betont feierlichst mit besonders frommem Augenaufschlag beide Arme zum Abschlußsegnen, krampfhaft-mühseligst hochdeutschend): „Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters und die trostreiche Gemeinschaft des heiligen Geistes sei und bleibe mit euch immerdar; amen!“ (er nimmt/genießt ein Bad in der Menge)

- alle (in sanfter Extase): „Amen,
amen,
amen!“ (allgemeine Auflösung: Shakehands &c.)

2. Bild („Endlösung“):

- Georgs Partner (mit Gitarre): „Nun kömmt all‘s unter‘m richt‘chen Huth, vorbei is‘ jede Qual,
all‘ Bösen werden langsam gut,
die Marktwirtschaft sozial;
und auch im Kloster Oberweim‘r
werd‘n Genders endlich streng getheilt:
dort werden alle Schwestern Brüder,
weil kein heimlich‘ Teuf‘l mehr weilt!“ (ab und bald wiederkommend)

- Roland (allmählich in Extase): „Willkommen, holder Lenz
im Sonnenglanz der Auen;
wie Jugendfeuer brennt's
und Tier & Mensch sich trauen!“ (seine Augen funkeln...)

- alle (auch Sprechkinder): „Sonne strahlt wie nie zuvor!
Eine beß're Welt erbauend
steigt ein frei' Geschlecht empor,
seiner eig'nen Kraft vertrauend!“ (allgemeine Fröhlichkeit)

- Blondkathi (superglücklich): „Edel, hülfreych, gut(, „erlesen“):
Uhrjehl rettet' mein' Gebein'!
„Böshex“ bin ich kurz gewesen,
„Guthex“ mag ich immer sein!“ (tanzt)

- Uwe (alle segnend): „Vorbey der Dörfer Zwist, vorbe
der Hexenwahn, der Stummen Schrei,
vorbey Gespenster, die uns schreckt'n,
daß beinah' uns're Seel'n verreckt'n!“ (dankbar zum Himmel blickend)

- Kohlenkapellmeisterhanß (selbstbewußt): „Stumme Nonne wieder spricht,
Hexen komm'n an'd's TagesLicht,
Dorfzank endlich beigelegt:
Freude nun das Ilmtal trägt!“ (Frohsinn verbreitend)

- Mickeymaus (zart): „Auch den Schafen und ihr'm Hirt
großer Dank heut endlich wird!“ (sie faltet devot die Hände)

- Schwarzhaarcata (froh): „Unser Circuselephant
(als „Miß' „Babba““ weltbekannt...)
freut sich auch: furzt ungestört,
daß man's bis nach Darnstedt hört...“ (lächelt stolz)

- Gernegroß (sichtlich erleichtert, mit nunmehr endgültig bekehrter Seele & entgültig
fröhlicher Visage): „D's'Leben ist so wunderschön:
'ch'will niemand'n „auf den Keks mehr geh'n“!“ (er strahlt permanent über sein ganzes
Antlitz)

- die endlich wiederümb reden vermögende Nonnenkathi (dankbar zum Himmel blickend):
„Die Sonn' erstrahlt vom Himmel
in dieses VolksGewimmel
vom Süden bis zum Norden:
die Welt ist besser g'worden!“ (sie bekommt Freudentränen in ihre schönen Augen...)

- Ghospodin „Paierfritz“ (frivol-fröhlich-übermütig): „Meine Seele nicht mehr friert
und mein Stecker wird versiert:
er regiert, auf ewig
erigiert, auf ewig!“ (grinst)

- Volk (s.o.): „Die LIEBE endlich hat gesiegt
und niemand mehr sich nun bekriegt;

mög' hinfort Fried' & Eintracht sein,
'sich alle froh mit allen freu'n!
Denn LIEBE heut' versöhnt, was gestern
noch Zwist & Hader streng geteilt:
aus Kriegsvolk werden Brüder/Schwestern,
wo nun IHR sanfter Flügel weilt!
Vorbei des Streit's Zankerei'n,
vorbei des Krieges Schmerzen!
Kein Frust mög' mehr in Mattstedt sein:
die „Kathis“ werd'n's ausmerzen!
Vorbei des Zwistes Zankerei'n,
vorbei des Haders Schmerzen!
Komm', LIEBE, gold'ner Sonnenschein:
erfülle uns're Herzen,
denn: selig, wer sich vor der Welt
ohne Haß verschließt,
einen Mensch'n am Busen hält
und mit dem genießt,
was, von And'ren nicht gewußt
oder nicht bedacht,
durch das Labyrinth der Brust
wandelt durch die Nacht!
Vorbei des Zwistes Zankerei'n,
vorbei des Haders Schmerzen!
Komm', LIEBE, gold'ner Sonnenschein:
erfülle uns're Herzen!“ (allgemeiner Frohsinn)

- Herr „Bayernfriedrich“ (genüßlich umherblickend; sein Auge bleibt nach dem Umherlugen
lüstern an einer der 3 Kathis hängen...): „Volksseele schwingt sich hoch empor!

Ich

freu' der neuen Zeiten mich!

Es jubelt laut der Engel Chor!

Mein Stab-&-Stecken tröst't bald dich...“ (grinst frech & heiter)

- Volk (dito): „Und Kathi und Kathi und Kathi auf's Neu'
durchströmen nun Wellen von Glück! Und getreu
Seinem Plan segnet GOTT uns, voll Frohsinn und Reu'!
Und alles, was liebt sich, verschwindet im Heu...“ (Gelächter)

- Georj (begleitet sich auf seinem „Cytharingen“): „Drei Katharinen wieder froh:
es lacht die Flur und freut sich so!

Im Sonnenglanz das Ilmtal strahlt

und hell das Blau des Himmels malt.“ (er stimmt seine Klampfe nach)

- Uriel (erscheint, allen sichtbar, in bisher nie-dagewesener Schönheit): „Harfe samt Psalter:
wacht auf!

Kommet geschwinde zuHauff!“ (ab, alle staunen)

- Nacht/Venus (noch unsichtbar): „Die Sonn' hebt sich in meinem Licht
und nun vergeht ihr Strahlen nicht;
geschützt in meiner Dunkelheit

keimt Lieb' im Schoß der Ewigkeit...“ (manche schauen zum Horizont ringsum...)

- Erlkönig (erscheint, allen sichtbar, mit grünlichem Zierrat): „Uriel: ewig sei Dein Ruhm:
'hast vom Himmel uns gewunken:

Himmlicher: Dein Heiligthum

wir betreten feuertrunken!“ (ab; als Uriel zum Finale wiederauftauchend)

- Volk (detto): „O Ilmtal wunderschön!

All' Frust muß nun vergeh'n!

Nun fliege hin, du Zeit:

neu' Lust will Ewigkeit...“ (allgemeiner Frohsinn)

- Erlindis (allen sichtbar erscheinend, bildschön wie noch nie...): „Gott gibt, Gott nimmt,
macht uns traurig & froh,

liebt uns, ist weg und wir machen's auch so.

Weltrad, das rollende streift Ziel auf Ziel;

„Not“ nennt's der Grollende, Frohe nenn'n's „Spiel“;

all's Weltgetriebe quillt Schein sich und Sein

und EWIG-NÄRRISCHES mischt uns hinein...“ (ab, als „Blondkathe“ wiederkommend)

- Georg (mit Gitarre, total besoffen): „Das Allerbeschissenste: hier ist's verreckt,
das Allervertrackt'ste: zu Tode verdreckt

und Alltag kehrt ein: aller Scheiß' sei verzieh'n,

das EWIG-LANGWEILIGE zieht uns dahin...“ (er torkelt von der Bühne Richtung „off“,
bleibt aber noch sichtbar im „on“)

- Nonne Katharina (sie schaut zum Himmel, später zum Publikum): „Alles Vergängliche
ist gleich dem Gleichnis.

Das Unzulängliche:

hier ward's Ereignis.

Das Unbeschreibliche:

hier nahm's den Lauf.

Das EWIG-LIEBENDE

zieht uns hinauf...“ (sie schaut wieder zum Himmel)

Epilog/Finale/Oratorium (Apotheosis):

- All-Alle (Hand-in-Hand außer (dem stets sichselbst mitgitarrierenden) Georg („Und so
kommt nun letztenEndes alles unter einen Hut(h):

zwar manch' Gute blieben böse, doch mehr Böse wurden gut!“), der (sich (und alle (u.A.)))
inmitten aller auf seiner „Brezel“ accompagniret): „Flieg' hin, du Zeit!:

die Ewigkeit

ward uns in's Herz geschrieben;

ob Alles wankt, ob Alles weicht:

es bleibt ein EWIG' LIEBEN!

„Tiefurt/Mattstedt“ nun vereint:

ewig uns die Sonne scheint!

Aber: Leute:

lernt mit Freude,

was geboten wir (uns/jeuch heute:

daß es ankömmt auff die That

eifrig Liebens fruh bis spat;
 denn alles Nur-Gleichnis ist stets vergänglich
 und als Ereignis meist unzulänglich.
 „Tiefurt/Mattstedt“ nun vereint:
 ewig uns die Sonne scheint!
 Flieg' hin, du Zeit!
 die Ewigkeit
 ward uns in's Herz geschrieben;
 ob Alles weicht, ob Alles wankt:
 es bleibt ein EWIG' LIEBEN.
 Amen!
 Halleluja! „Zeh' äh'm Ckaah!“...“ (alle Vorhänge zu - Finis totalis)

Anmerkungen:

Eine lustige Tragödie, eine tragische Komödie; ein tristes Lustspiel, ein fröhliches Trauerspiel? Ein „flohman(isch)er Wechselbalg“? Wohl niemand weiß es genau...; (einer) der Zauberschlüssel lautet/ist/heißt: „Ambivalenz“...; mythologische (altbekannte) Personifizierungen (- „Nyx/Nox“ = die Nacht &c. -) schaffen Parallelismen zur Goethezeitdichtung, und ebenso gehört das mitunter bewußt derb-hanebüchene „Hans Sachs / Martin Luther“-Deutsch in diese Zeit (- am Schluß reden auch alle Deutschthüringer & Thüringendeutsche „ausländisch“ („Zeh' ähm Ckaah!“)). Meckernde wird es immer geben; aber: wenn schon Kritiker, dann wohlwollende; wenn schon Richter, dann Harald (- Harald Richter ist der Generalintendant des „Sommertheater Tiefurt“)!

Wolf-G. Leidel

all rights reserved